

**Akademisches Netzwerk Südosteuropa, 8. DAAD-Workshop, 02. Juni 2004:**  
**Der Aufbau multiethnischer Polizei auf dem Balkan**

Nach der Begrüßung des stellvertretenden wissenschaftliche Direktors der IFSH, **Prof. Hans-Joachim Gießmann**, und einer kurzen Vorstellungsrunde, präsentierte **Dr. Torsten Stodiek** (Zentrum für OSZE - Forschung) sein Projekt, das sich mit der multi-ethnischen Polizei beschäftigt: "Der Aufbau multi-ethnischer Polizei auf dem Balkan. Einführung und Fallbeispiel Kosovo".

Der Aufbau einer multiethnischen Polizei ist ein wichtiger Aspekt des Demokratisierungsprozesses im Kosovo, der durch die UN, OSCE and EU *peace mission* gefördert wird. Allerdings wird der Aufbau einer multi-ethnischen Polizei von einer Reihe von Problemen begleitet wie der globalen Funktionsstörung des Polizeiapparats, dem Verhalten der Polizisten und einem gravierenden Ressourcenmangel. Stodiek betonte, dass auch die internationale Gemeinschaft mit den Problemen wie z.B. der Mangel an Ressourcen (Personal und Finanzen) konfrontiert sei. Als elementar wichtig wurde Stodiek die Kooperation zwischen die lokalen Regierung, der multi-ethnischen Polizei und der internationalen Gemeinschaft hervorgehoben. Der Präsentation folgte eine angeregte Diskussion und Fragerunde mit der Workshop-Teilnehmern.

Nach der Pause, hat **Dragan Paunovic**, M.P.S-Studierender am IFSH, die Arbeit der multi-ethnischen Polizei in Südserbien vorgestellt. Er konzentrierte sich auf die Regionen Presevo, Bujanovac and Medvedja. Als wichtigsten Aspekt der Demokratisierung der Polizei in der Region nannte er die Stabilisierung der offiziellen Polizeistruktur, die Etablierung eines Koordinationszentrums für Kosaovo/a und Metohia, die Involvierung der internationalen Gemeinschaft durch Organisationen wie OSZE, NATO und NGOs sowie die Implementierung des Konzeptes der multi-ethnischen Polizei.

Als die politischen, ökonomischen und professionellen Vorteile dieses Konzeptes nannte Paunovic beispielsweise die Stabilisierung der Region, die Investitionen der internationalen Gemeinschaft, den Gewinn des Vertrauens in die serbische Regierung und zwischen den ethnischen Gruppen sowie die erfolgreiche Kriminalitätsbekämpfung.

Die Hauptprobleme dieses Konzeptes seien, so Paunovic, der nationale Extremismus, mangelnde Kommunikation zwischen den Gemeinden und der Polizei sowie der Missbrauch der *Safety Ground Zone* von der albanischen Bevölkerung. Nach der Präsentation folgte eine Diskussionsrunde.

Nach der Pause stellte **Rajna Badeva**, M.P.S.-Studierende am IFSH, das Aufbaukonzept der multiethnischen Polizei in Mazedonien vor. Nach einer kurzen Einführung über die Situation in Mazedonien nannte Badeva die Vorteile der multiethnische Polizei, wie beispielsweise den Demokratisierungsprozess, der auf der *Rule of Law* und der Achtung der Menschenrechte aufbaut. Und als Grundziel wurde von ihr die Schaffung einer Polizei, die reine Polizeikompetenzen hat, genannt. Als wichtigsten Aspekt beim Aufbau der multi-ethnischen Polizei nannte Badeva die Motivation externer Akteuren, Ziele und Strategien zu entwickeln, um den Aufbau voranzutreiben sowie gutes Zeitmanagement. Nach der Präsentation der Ziele und Strategien betonte Badeva, dass die multi-ethnische Polizei in Mazedonien nicht nur die finanzielle Hilfe sondern auch Unterstützung beim Aufbau der Strukturen sowie der Ausbildung des Personals braucht.

Nach einer kurzen Pause präsentierte Herr Dr. **Gordan Kalajdziev** die Beziehungen zwischen Menschenrechten und Polizeiaufbau. Nachdem der Vorstellung der problematischer Aspekte der Polizeiarbeit in Mazedonien (wie z.B. Diskriminierung der ethnischen Gruppen und Misstrauen zwischen den Gemeinschaften) nannte er die Merkmale der mazedonischen Polizeikultur. Das Verständnis individueller Freiheitsrechte sei gering und Machtmissbrauch im Rahmen der Polizeiarbeit häufig (wie z.B. bei der Verhaftung von Personen). Nach der Präsentation folgte eine Diskussion, aus der drei Arbeitsgruppen hervorgingen.

Die Gruppen, die von Adrian-Ovidiu Tudorache, Rajna Badeva und Bojana Pajic-Rickerts (Studenten des M.P.S-Studiengangs) geleitet wurden, haben sich mit der Fragen *Welche Erfahrungen haben Sie mir der Polizei vor und nach der Reform gemacht? Unterschiede? Sind Ihnen „community policing“- Projekte bekannt?* beschäftigt. Die Teilnehmer wurden nach Herkunftsländern in der Balkanregion geteilt, so dass sich die Erfahrungen in den Gruppen vergleichbar waren. Insgesamt betrachtet sind die Erfahrungen mit der Polizei nach dem Reformen besser als vorher.

Ein ausführliches englisches Protokoll findet sich unter [www.akademischesnetzwerk-soe.net](http://www.akademischesnetzwerk-soe.net).